

# Der Kanti-Streit - ein Debakel für die Regierung

**D**ie St. Galler Regierung hat im Streit um den Neubau der Kantonschule Wattwil keine gute Figur gemacht. Zuerst plauderte Bildungsdirektor Stefan Kölliker aus, dass der Kanton die Standortsuche auf das Linthgebiet ausgedehnt habe. Vor Wochenfrist überraschte das Departement von Volkswirtschaftsdirektor Benedikt Würth mit einem gerüttelten Mass an Indiskretion. Bekannt wurde Folgendes: Die Regierung hatte ein externes Gutachten in Auftrag gegeben, welches dem Linthgebiet klar die besseren Voraussetzungen für einen Kanti-Neubau attestiert. Die Regierung schien von diesem Gutachten aber unbeeindruckt und hielt am Toggenburg fest. Würth, notabene der einzige Vertreter des Linthgebiets in der Regierung, wollte das nicht hinnehmen: In einem internen E-Mail machte er deutlich, dass er grosse Vorbehalte gegenüber dem Standort Wattwil habe – und dass die Regierung dringend über die Bücher müsse.

Seitdem herrscht Funkstille. Abgesehen von Würths – gespielter? – Verwunderung über die Indiskretion, liess sich die Regierung bis heute nicht vernehmen. Die Verwaltung blockt Medienanfragen konsequent ab, mit dem üblichen Hinweis auf das laufende Verfahren und die bevorstehende Medienkonferenz. Ganz anders in den betroffenen Regionen: Aus dem Linthgebiet und dem Toggenburg hagelte es Kritik. Im Linthgebiet fragt man sich, weshalb die Regierung trotz des Gutachtens an Wattwil festhält. Im Toggenburg ärgert man sich über die klammheimlich eingeholte Expertenmeinung und das ernüchternde Resultat. Der Rest des Kantons wundert sich, warum die Regierung das Gutachten verschwiegen hat und nun weiter unter Verschluss hält, obwohl das Resultat bekannt ist.

Die Frage ist auch: Wem haben diese Indiskretionen genützt? Der Regierung wohl kaum. Setzt sie auf Wattwil, kann man ihr vorwerfen, immun gegen sachliche Argumente zu sein. Setzt sie auf Uznach, kann man sie der Rückgratlosigkeit bezichtigen. Und Würth? Er geht zumindest aus Sicht des Linthgebiets als moralischer Sieger vom Platz – egal, wie die Sache ausgeht.

Die heutige Bildungslandschaft dies- und jenseits des Rickens ist das Resultat eines 40 Jahre alten Kompromisses: Man gab dem Linthgebiet das Technikum, dem Toggenburg die Kanti. Das Linthgebiet will nun mehr. Das ist legitim. Das Verhalten der Regierung dagegen zeugt von einer bemerkenswerten regionalpolitischen Sorglosigkeit.

**Andri Rostetter**

andri.rostetter@tagblatt.ch